Helmut Keipert (Bonn)

Wer hat als erster den beweglichen Flexionsakzent im Russischen beschrieben?

Andrej Anatol'evič Zaliznjak mit den besten
Wünschen zum 29. April 2015 gewidmet

Die Lehre vom beweglichen Flexionsakzent im Russischen erhält eine relativ lange Entstehungsgeschichte, wenn man sie wie T. G. Chazagerov schon mit den akzentuierten Paradigmen der Kirchenslavisch-Grammatik des M. Smotrickij, also bereits vor dem Auftreten der ersten Grammatiken der russischen Sprache, beginnen lassen will, doch sollte Lomonosovs «Российская грамматика» in diesem Zusammenhang besser nicht genannt werden, weil dieser seine Paradigmen nicht ebenso durchgehend wie Smotrickij mit Akzentzeichen versehen hat, sondern mit ihnen lediglich die unterschiedliche Aussprache homographer Wortformen markiert (vgl. Chazagerov 1985, 8). Längere Zeit durfte man mit B. O. Unbegaun (1958, 111-112 bzw. 1969, X-XI) der Ansicht sein, daß die erste ausdrückliche Beschreibung der Beweglichkeit des russischen Flexionsakzents in den meist V. E. Adodurov zugeschriebenen „Anfangs-Gründen der Rußischen Sprache" von 1731 zu finden ist, wo man unter den Erläuterungen zum Schema der 1. Deklination der Nomina liest:

> Nehmlich es ist, wie aus oben gesetztem *Schemate* erhellet, der *Genitiuus Singularis* allemahl dem *Nominatiuo Pluralis* gleich, nur kommt dieser Unterscheid dabey vor, daß nehml. der Accent welcher in *Genitiuo Singularis* auf der letzten Silbe beruhet, in *Plurali* auf derjenigen haffte, welche vor der letzten Silbe hergehet, als in **вода** *genit.* **воды** ist der Accent auf der letzten Silbe, in *Plurali* aber bey **воды** ruhet er schon auf der ersten Silbe so vor der letztern hergehet. Jedoch hat ein Wort schon in *Singulari* den Accent in *Penultima*, so behält es auch denselben in *Plurali* durchgehends auf eben der Silbe, als wenn in **кожа** *gen.* **кожи** der Accent in *Penultima* ist, also bleibt er auch in *Plurali* auf eben der Silbe. (Adodurov 1731, 14).

Freilich fällt bei nüchterner Betrachtung auf, daß es an dieser Stelle nicht so sehr um die Beweglichkeit des Akzents als solche geht, denn dann hätte ja wohl auch die vom Nominativ abweichende Form **во'ду** bereits im Akkusativ des Singulars berücksichtigt werden müssen. Vielmehr scheint der Verfasser der „Anfangs-Gründe" hier eher mit dem Problem beschäftigt gewesen zu sein, daß sich im Russischen Wortformen trotz gleicher Schreibung gelegentlich durch die Akzentstelle unterscheiden und das auch bei Formen ein und desselben Wortes vorkommen kann. Merkwürdig ist zudem, daß danach bei den weiteren Deklinationen deren ähnliche Fälle akzentuell unterschiedener Homographe keineswegs in gleicher Weise zur Sprache kommen, vgl. etwa die in der Grammatik angeführten (und gleichfalls nicht

akzentuierten) Formen **се'рдца** vs. **сердца'**, **дѣ'ла** vs. **дѣла'**, (**до'му**) vs. **дому'** oder **мо'ря** vs. **моря'** (Adodurov 1731, 18-21).[1] Während man sich das ohnehin erstaunliche Faktum, daß beim Druck der „Anfangs-Gründe“, also eines Lehrbuchs für Ausländer, keine akzentuierten Vokalbuchstaben verwendet worden sind, wohl noch als eine der Folgen der Schriftreform Peters des Großen zu erklären hat,[2] ist die Inkonsequenz bei der Behandlung der erwähnten Homographie-Fälle in den verschiedenen Deklinationen wahrscheinlich auf die von den Bearbeitern herangezogenen Quellentexte zurückzuführen. Hinter den Ausführungen der „Anfangs-Gründe“ über die Akzentuierung(en) der Wortform(en) **воды** dürfte ein kurzer Abschnitt des handschriftlichen „Compendium Grammaticae Russicae“ von 1731 stehen, das zweifellos an vielen Stellen die unmittelbare Vorlage des Petersburger Drucktextes gewesen ist (Keipert 1992, 320-323). Im Anschluß an eine Liste unterschiedlich geschriebener russischer Wortformen mit ähnlicher – jedenfalls für Deutsche leicht verwechselbarer – Aussprache (also eine russische „Homophonenliste“ nach dem Muster derartiger Verzeichnisse für das Deutsche) werden dort auch einige Wortformen genannt, die „nur nach dem Accent zu unterscheiden“ seien, und um den Gegensatz der Numeri handelt es sich bei den Paaren **мой** [*sic!*] ʻmein’ *Sing:* vs. **мои'** ʻmeine’ *Plur*.; **твои** [*sic!*] ʻdein’ vs. **твои** [*sic!*], ʻdeine’; **свой** [*sic!*] ʻsein’ vs. **свои'**, ʻseine’; sowie bei dem Femininum der 1. Deklination **руки'** ʻd[ie] Hand’ *Gen: Sing:* vs. **ру'ки** ʻdie Hände’ *Plur*. (Keipert/Huterer 2002, 160). Bei der Kommentierung dieser Stelle konnte seinerzeit schon darauf hingewiesen werden, daß die Bearbeiter des „Compendiums“ diese Belege offenbar aus der gleichfalls nur handschriftlich erhaltenen „Anweisung zur Erlernung der Slavonisch-Rußischen Sprache“ von Johann Werner Paus übernommen haben, der im Anschluß an seine Homophonenliste mit denselben Homographie-Beispielen den Gegensatz von Singular und Plural veranschaulicht hatte:

> Folgende sind nur nach dem *Accent* unterschiedlich // *it* zugleich an *litern.* als
>
> | | |
> |---|---|
> | **му'ка** die Pein, Marter. | **мука'** das Meel [sic]. |
> | **та'ю** ich schmeltze. 1. *Conj*. | **таю'** ich verberge. 2. *Conj*. |
> | **пла'чу** ich weine --- | **плачу'** ich bezahle. 2. *Conj*. |
> | **ве'дро**. hell Wetter. | **ведро'** der Eimer. |

[1] Aus technischen Gründen wird hier und im Folgenden das Akzentzeichen nicht über den Vokalbuchstaben, sondern danach gesetzt.

[2] Bekanntlich sind bei der Einführung der sog. Zivilschrift in den russischen Buchdruck die im Kirchendruck auf einer besonderen Zeile zu setzenden supralinearen Zeichen weggefallen. Verschwunden sind dabei nicht nur die verschiedenen Akzente, sondern auch das Brevis-Zeichen (краткая) über dem Buchstaben <и>, und es stellt einen bemerkenswerten Vorgang dar, daß der Buchstabe <й> 1731 in der Akademie auf höhere Weisung hin während der Drucklegung der „Anfangs-Gründe“ in zwei Schritten (zunächst auf Bogen C traditionell als <и> mit краткая auf einer Zwischenzeile darüber und dann auf Bogen D bis F als neugeschaffene Letter <й> ohne Zwischenzeile) wiedereingeführt worden ist (Keipert 1999 und Keipert/Huterer 2002, 111-112).

> So müßten auch unterschieden werden die *Nomina* und *Pronomina* an ihren *casibus* und *Num<eris<:>*
>
> | | | |
> |---|---|---|
> | **мо'й** mein | *Singularia* | **мои'** die Meinen, meine |
> | **тво'й** dein | von | **твои'** deine |
> | **сво'й** sein | *Pluralibus* | **свои'** seine. |

Erst nachträglich ergänzt ist in der zweiten Gruppe das Paar **ру'ки** ʻder Hand’ *Genit*. vs. **руки'** ʻdie Hände’ (Paus 25r, vgl. Michal’či 1969, 97-98).[3] Anders als das „Compendium“ oder die „Anfangs-Gründe“ stellt Paus danach im anschließenden Kapitel „Von der *Pronunciation* und von den *Accenten*…“ noch eigens fest, daß der Akzentsitz gelegentlich auch Casus rectus und Casus obliqui zu unterscheiden helfe:

> Im *declini*ren bleibt der *Accent* und *Ton* entweder in *casibus obliquis* auf der Sylben, da er im *Nominativo* gewesen<,> oder er wird verändert und solches mehrentheils Unterscheids halben als **рука'** die Hand. *G.* **руки'** der Hand. *N. et Ac. pl.* **ру'ки** die Hände. (Paus Bl. 27r, vgl. Michal’či 1969, 103).

Mit dieser Beschreibung, die nach dem oben erwähnten Numerus-Unterschied bei den homographen Formen in seinem **рука'**-Paradigma auch das Abweichen der Akkusativform **ру'ку** von **рука'** im Singular und der Dativform **рука'мъ** von **ру'ки** im Plural einschließt (vgl. Paus 46v und Michal’či 1969, 153), muß Paus als der eigentliche Entdecker der distinktiven Rolle des Akzents in der russischen Nominalflexion angesehen werden (Keipert/Huterer 2002, 70-71). Die Herausgeber der soeben erschienenen Petersburger Neuausgabe der „Anfangs-Gründe“ erwähnen Michal’čis maschinenschriftliche Ausgabe der „Anweisung“ von 1969 und die Edition des „Compendium Grammaticae Russicae“ von 2002 zwar in ihrem Literaturverzeichnis und in ihrem Begleittext, scheinen beide Werke aber überhaupt nicht oder nicht gründlich genug ausgewertet zu haben. Erstaunlicherweise halten sie trotz des inzwischen nachgewiesenen kompilativ-kollektiven Charakters der „ersten in Rußland gedruckten Russisch-Grammatik“ noch immer an V. E. Adodurov als deren alleinigem Verfasser fest und sehen deshalb auch in der Frage des beweglichen Akzents in der Flexion nur in ihm den ðñ§ôïò å›ñåôÞò:

> […] В. Е. Адодуров первым из русских грамматистов отметил подвижность ударения как отличительную особенность склонения существительных женского рода, оканчивающихся на ударный гласный. (Adodurov 2014, 34).

In einiger Distanz zum heutigen Stand der Forschung verschweigt der Petersburger Sammelband seinen Lesern zudem, daß die Exemplifizierung des Akzentwechsels gerade mit

[3] Man beachte, daß Paus das <й> hier anscheinend nicht als Konsonanten, sondern als Bezeichnung eines kurzen Vokals auffaßt, also die Form **мо'й** ebenso als potentiell zweisilbig wertet, wie er das in seinen syllabotonischen Gedichten mit der Adjektivendung **-ой** bzw. **-ый** tut.

воды' und **во'ды** vermutlich von dem durchgehend akzentuierten Paradigma von **вода'** bei Paus (46v, vgl. Michal'či 1969, 153) ausgegangen ist und daß die bei der Vorstellung der anderen Deklinationen gleichfalls zu erwartenden Hinweise auf homographe Formen mit akzentueller Differenzierung schon bei Paus fehlen, also die in den „Anfangs-Gründen" festzustellende Inkonsequenz bereits ein Problem der zugrundeliegenden Quelle ist.

Darüber hinaus kommt Paus gegenüber den „Anfangs-Gründen" insofern eine sehr deutliche Priorität zu, als er anders als diese bereits die Akzentwechsel in der russischen Wortbildung zumindest beobachtet hat und den beweglichen Flexionsakzent im Präsens russischer Verben sogar genauer beschreiben konnte und dabei nachweislich nicht bei homographen Formen stehengeblieben ist.

Bei der Wortbildung beschränkt sich sein akzentologischer Beitrag auf wenige allgemeine Aussagen, vgl etwa seine knappe Bemerkung, daß die Akzentstelle des Ausgangsworts im abgeleiteten Wort häufig beibehalten werde (woraus man wohl schließen muß, daß sie sich seiner Meinung nach vergleichsweise selten ändert):

> Viele wörter behalten ihren *accent* und *ton* auch in andern *partibus orationis* und *denominativis* auf einer Sylben, als **па'мять** das Gedächtnis, […] **па'мятливъ** eingedenk[,] **па'мятствую**. **мужь** der Mann *Pl. N.* **му'жїе**, **му'жество** Tapferkeit, **му'жествененъ** tapfer [...] (Paus 28r, vgl. Michal'či 1969, 103 und Huterer 2001, 105),

oder die Regel, daß in Komposita das zweite Glied der Zusammensetzung den Akzent erhält:

> Die *Composita* aus 2 *No*[*m*]*i*[*ni*]*bus* haben ihren *Accent* auf dem andern Wort, als **православїе** *Orthodoxie*. **многѡлѣтнѡ** Langjährig<,>, welches von den *Compositis ex No*[*m*]*i*[*n*]*e et verbo* auch zu *observi*ren (Paus 28r, vgl. Michal'či 1969, 105),

oder die Information:

> […] die *Praepositiones* **за**, **до**, **из**, **на**, **по** ziehen in der *Construction* offt den *Accent* von der nechstfolgenden Sylben auf sich<,> als **за' городъ** vor die Stadt, **за' городомъ** vor der Stadt oder hinter derselben, **и'з города** aus der Stadt, **да'** [sic] **города** bis an die *etc*., [...] **на' столъ** auf den Tisch

mit dem Zusatz, daß das z. T. auch bei präfigierten Wörtern zu beobachten sei:

> **западъ**, **заповѣдь**, **за'сланыи**. verschickt. **исповѣдь**. Erkäntnis. **по'вѣсть** *historie*. **искреныи**. **пропасть** (Paus 28r, vgl. Michal'či 1969, 104 bzw. 103).

Das ist nicht viel, wenn man an das imposante System denkt, das der Jubilar für das Akzentverhalten des abgeleiteten Wortguts im Russischen entworfen hat (Zaliznjak 1985, 29-112), gewinnt aber an Gewicht, wenn man die noch immer wenigen Seiten des Kapitels «О словоударении» in A. A. Barsovs «Российская грамматика» aus den achtziger Jahren des 18. Jh. dagegenhält (Barsov 1981, 78-82).

Paus hat auf die Frage seines fiktiven Zuhörers, ob „man nicht etl<iche> *Reguln* vom Gebrauch der *Accente* im *Slavoni*schen geben“ könne, geantwortet:

> Es ist fast vergebl<ich> solche Reguln zu geben. *Accente* zwar sind leicht zu setzen, aber wo der Thon seyn soll, dahin der *accent* gehöret<,> ist schwer, und kann nicht anders als *experie<nti>a et usu* gelernt werden. Denn man hat nicht allein grossen Unterscheid in *Dialectis*, sondern die *Reguln* haben auch so viel *exceptiones*, daß sie des wegen vor gar keine *Reguln* zu halten. […]. (Paus 26v, vgl. Michal’či 1969, 102).

Wiederholt wird die Klage darüber, daß praktikable Regeln kaum zu finden seien, noch in dem zusammenfassenden Kapitel über Aussprache und Akzentuierung zu Beginn des kurzen Abschnitts über die Konjugation der Verben:

> In dem *Conjugi*ren und zwar *p<rae>sentis tp<o>r<is>* wird der *Ton* und *accent* so verändert, daß man in den meisten keine *raison* noch Lehre davon geben kann{,} als diese, daß es in der Sprache so üblich ist. Denn etliche behalten ihren *accent in praesenti* und *futuro*<,> als **живу'**, **живе'шъ**, **живе'тъ** ich lebe, du lebest *etc*. *f*. **поживу'**, **поживе'шъ** […]<,> **держу'** ich halte<,> **и'шъ**, **и'тъ**, *f*. **подержу'**. Etliche verändern ihn<,> als **люблю'**, ich liebe, **лю'бишъ**, **лю'битъ** und bleibt er nachgehends auf **лю'бящїй** *etc*. In *praeteritis* aber bleibt er mehrentheils auf der Sylben, da er ist, als **писа'лъ** ich hab geschrieben, **писа'ли**. **люби'лъ**, **люби'ла**, **люби'ли**. **здѣ'лалъ**, **здѣ'лала**. **держа'лъ**, **держа'ли**. **прише'лъ**, **пришли'**. (Paus 28r, Michal’či 1969, 104).

Trotz der einleitend geäußerten Skepsis bietet Paus dann doch eine klare dreigeteilte Regel mit der Unterscheidung von Endungsakzent, Stammakzent und Wechselakzent im Indikativ des Präsens und schließt als Faustregel für die Formen des Präteritums an, daß diese sich, wie er meint, „mehrentheils“ nach der Akzentuierung der 1. Person des Singulars im Indikativ des Präsens richteten. Eine solche wenigstens grob über die bestehenden Betonungsmöglichkeiten orientierende Aussage wird man in den „Anfangs-Gründen“ vergeblich suchen: Auch hier erweist sich die „Anweisung zur Erlernung der Slavonisch-Rußischen Sprache“ von Johann Werner Paus als ernstzunehmender erster Schritt auf dem langen Weg bis zur Unterscheidung von „trivialen“ und „nichttrivialen“ Akzentuierungen russischer Wörter, die uns A. A. Zaliznjak gelehrt hat.

Quod erat demonstrandum.

Zitierte Literatur

[Adodurov] 1731 – Anfangs-Gründe der Rußischen Sprache // Teutsch-Lateinisch- und Rußisches Lexicon, Samt Denen Anfangs-Gründen der Rußischen Sprache. Zu allgemeinem Nutzen Bey der Kayserl. Academie der Wissenschafften Zum Druck befördert. [...]. St. Petersburg 1731.

Adodurov 2014 – Василий Евдокимович Адодуров: «Anfangs-Gründe der Rußischen Sprache» или «Перые основания российского языка». Формирование русской академической грамматической традиции. Ответственные редакторы. К. А. Филиппов, С. С. Волков. Ответственный секретарь Н. В. Карева. Санкт Петербург 2014.

Barsov 1981 – Российская грамматика Антона Алексеевича Барсова. Подготовка текста и текстологический комментарий М. П. Тоболовой. Под редакцией и с предисловием Б. А. Успенского. Москва 1981.

Chazagerov 1985 – Т. Г. Хазагеров. Ударение в русском словоизменении. Ростов 1985.

Huterer 2001 – A. Huterer. Die Wortbildungslehre in der *Anweisung zur Erlernung der Slavonisch-Rußischen Sprache* (1705-1729) von Johann Werner Paus. München 2001.

Keipert 1992 – H. Keipert. Русская грамматика Мартина Шванвитца 1731 г. // Предварительные замечания о рукописи БАН F. N. 250) // Доломоносовский период русского литературного языка. [...] (Материалы конференции на Фагерудде, 20-25 мая 1989 г.). Editors A Sjöberg, Ľ. Ďurovič and U. Birgegård. Stockholm 1992, 269-286.

Keipert 1999 – H. Keipert. *I* contractum redivivum. Zur Wiedereinführung des I kratkoe im russischen Buchdruck // Zeitschrift für Slawistik. 44,3 (1999), 251-267.

Keipert/Huterer 2002 –Compendium Grammaticae Russicae (1731). Die erste Akademie-Grammatik der russischen Sprache. Herausgegeben von H. Keipert in Verbindung mit A. Huterer. München 2002.

Michal'či 1969 – Д. Е. Михальчи. Славяно-русская грамматика Иоганна Вернера Паузе. Диссертация на соискание ученой степени доктора филологических наук. Москва [1969].

Paus – J. W. Paus. Anweisung zur Erlernung der Slavonisch-Rußischen Sprache, Zum Nutzen sonderlich der Teutschen Nation aufgesetzet. [O.O., o.J.; Handschrift Q 192 der Biblioteka Rossijskoj Akademii nauk, Otdel rukopisej, Sobranie inostrannych rukopisej, hier zitiert nach dem unveröffentlichten neuen Transkript von A. Huterer].

Unbegaun 1958 – B. O. Unbegaun. Russian Grammars before Lomonosov // Oxford Slavonic Papers 8 (1958), 98-116.

Unbegaun 1969 – Drei russische Grammatiken des 18. Jahrhunderts. Nachdruck der Ausgaben von 1706, 1731 und 1750 mit einer Einleitung von B. O. Unbegaun. München 1969.

Zaliznjak 1985 – А. А. Зализняк. От праславянской акцентуации к русской. Москва 1985.